



UNIKLINIK
KÖLN



Kunst- werke

*auf dem Campus
der Uniklinik Köln*

Inhaltsverzeichnis

»	Vorwort	3
»	Lageplan der Kunstwerke auf dem Campus der Uniklinik	4-5
	Loop	6
	Buchstabentafeln	7
	Lichtkunst am CECAD-Gebäude	8
	Körpersprache	9
	Glasmosaik	10
	Glasdekor	11
	Aufbrechende Frucht	12
	Soft Color Mirror	13
	Dialog	14
	Hauszeichen der Augenklinik	15
	Aphrodite	16
	Kleine Dinge riesengroß	17
	St. Johannes der Täufer	18
	Evangelische Kapelle	19
	Albertus Magnus	20
	Verträumter Flur	21
	Bronzeherz	22
	Sonnengöttin	23
	Schräge Vögel	24
	Orpheus	25
	Künstlerische Wandgestaltung	26
	Be-Handlung	27

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Verbindung von Architektur und Kunst hat schon immer zu herausragenden Bauwerken geführt. Nicht selten eröffnet die dafür notwendige enge Zusammenarbeit beider Seiten einen neuen Blick auf das zu realisierende Gebäude. Kunst am Bau kann dabei viele Formen annehmen – vom Bild im Gebäude über eine Lichtinstallation bis hin zur Skulptur, die das Bauwerk in Beziehung zu seinem Umfeld setzt.

Die Uniklinik Köln sieht sich als Anstalt öffentlichen Rechts hier in einer Vorbildfunktion. In intensiver Kooperation mit der nordrhein-westfälischen Landesregierung sind auf dem Campus der Uniklinik Köln mit fast jedem Neubau seit den 1960er Jahren zahlreiche Kunstwerke entstanden.

In vielen Fällen – wie beispielsweise bei den Installationen entlang des Studierendenwegs – weisen die Kunstwerke positiv auf das Bauwerk hin und fördern so dessen Akzeptanz oder verleihen ihm ein zusätzliches Profil. Kurz gesagt: Ohne diese Kunst wäre unser Campus ärmer. Er würde den Menschen, die hier arbeiten, studieren oder gesund werden wollen, nicht das gleiche Maß an Lebensqualität bieten.

In dieser Broschüre stellen wir Ihnen anlässlich der Einweihung des Loops auf dem Studierendenweg an der Nordseite des CIO-Gebäudes eine Auswahl der Kunstwerke auf dem Campus der Uniklinik Köln vor. Die Broschüre hat nicht den Anspruch, eine abschließende Abhandlung zu sein. Zum einen liegt zu einigen älteren Kunstwerken nur eine rudimentäre Dokumentation vor. Zum anderen werden aktuell und in den kommenden Jahren auf unserem Campus umfangreiche Bauvorhaben umgesetzt. Dabei werden sicherlich noch viele weitere Kunst-am-Bau-Werke entstehen. Wir dürfen gespannt sein!

An dieser Stelle möchten wir uns beim Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung und beim Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen bedanken, die durch die Bereitstellung der finanziellen Mittel die Schaffung von Kunst am Bau auf dem Campus der Uniklinik Köln ermöglichen.

Und nicht zuletzt möchten wir uns bei den Kunstschaaffenden für ihre kreativen Werke bedanken.

Wir wünschen Ihnen eine gute Zeit bei der Entdeckung der zahlreichen Kunstwerke auf unserem Campus!

Univ.-Prof. Dr. Edgar Schömig
Vorstandsvorsitzender und
Ärztlicher Direktor

Damian Grüttner
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender
und Kaufmännischer Direktor

Marina Filipović
Pflegedirektorin

Univ.-Prof. Dr. Gereon Fink
Dekan der Medizinischen Fakultät

KUNSTWERKE AUF DEM CAMPUS DER UNIKLINIK

Kunst am Bau

1	Loop	Seite	6
2	Buchstabentafeln	7	
3	Lichtkunst am CECAD-Gebäude	8	
4	Körpersprache	9	
5	Glasmosaik	10	
6	Glasdekor	11	
7	Aufbrechende Frucht	12	
8	Soft Color Mirror	13	
9	Dialog	14	
10	Hauszeichen der Augenklinik	15	
11	Aphrodite	16	
12	Kleine Dinge riesengroß	17	
13	St. Johannes der Täufer	18	

Weitere Kunstwerke

14	Evangelische Kapelle	Seite	19
15	Albertug Magnus	20	
16	Vertäumter Flur	21	
17	Bronzeherz	22	
18	Sonnengöttin	23	
19	Schräge Vögel	24	
20	Orpheus	25	
21	Künstlerische Wandgestaltung	26	
22	Be-Handlung	27	

○ Gebäudeeingang

● **Geförderte** Projekte des Landes NRW im Rahmen von öffentlichen Bauvorhaben

● **Weitere** Kunstwerke



Laden Sie sich hier den digitalen Wegweiser:





Text: Philipp Dreber; Foto: Jürgen Schmidt; Köln

Loop

Studierendenweg und CIO-Gebäude in Verbindung gesetzt

Zwei Linien aus Edelstahl ziehen ihre Bahn entlang der Gebäudefluchten. Sie erheben sich aus dem Weg und bilden gemeinsam die Konturen einer Schleife, die Passantinnen und Passanten durchschreiten können. Von Weitem erscheint die Skulptur wie eine Kurve. Nähert man sich, wird sie zum Loop. Das Kunstwerk spielt mit Linienführungen und spiegelnden Flächen. Die polierte Metalloberfläche reflektiert die Fassade des Gebäudes, die Umgebung und ihre Passanten. Durch die Torsion der Form entstehen sich ständig verändernde Bilder, die wie ein Dialog mit dem Betrachter aufgefasst werden können. Nachts erstrahlt die innere Fläche des Loops und erzeugt einen offenen Lichtbogen.

Der Loop akzentuiert den markanten Knick des Studierendenwegs. Gleichzeitig markiert die Skulptur den nördlichen Eingang des Centrums für Integrierte Onkologie. Der Loop und seine weiterführenden Konturen verschmelzen mit dem Weg.

» Zahlen, Daten, Fakten

1

Künstler Philipp Dreber, Elisa Balmaceda und Thomas Schmidt

Entstehungszeit 2017–2019

Technik Kombination aus skulpturaler und lichttechnischer Gestaltung

Material Edelstahl

Maße 20 × 2,3 × 3,3 Meter (LBH)

Verfahren Begrenzt offener Wettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren.

Ort Am Studierendenweg, an der Nordseite des Centrums für Integrierte Onkologie (CIO), Gebäude 70



Foto: Jürgen Schmidt, Köln

Buchstabentafeln

Lichtkunst-Installation an der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin

Wie eine mobile Tempolimit-Anzeige auf der Autobahn mutet die Lichtinstallation an der Fußgängerbrücke, die zur Deutschen Zentralbibliothek an der Uniklinik führt, im ersten Moment an. Bei genauerer Betrachtung werden auf den beiden Leuchttafeln in regelmäßigem Wechsel die Buchstaben des Alphabets in weißen Lettern innerhalb der roten Kreise angezeigt.

Die Künstlerin spielt mit den unterschiedlichen Assoziationen der Betrachterinnen und Betrachter. Positive Erinnerungen an die letzte Urlaubsreise mit dem Auto sind ebenso gewollt wie die Assoziation der Installationen mit zwei gegenüberliegenden Seiten eines Buches, die auf die Bedeutung des Gebäudes anspielen: Wir stehen hier vor einer Bibliothek für medizinische Fachliteratur und machen uns auf die Reise in die Welt einer uns noch unbekanntem Wissenschaft.

» Zahlen, Daten, Fakten

2

Künstler Christiane Möbus

Entstehungszeit Vor 1997

Material/Technik Lichtinstallation

Verfahren Kunst am Bau

Ort Brücke zwischen Gebäude für Lehre, Forschung und Information (LFI-Gebäude) und Deutscher Zentralbibliothek für Medizin an der Kölner Uniklinik, Gebäude 13 und 14



Foto: Jürgen Schmidt, Köln

Lichtkunst am CECAD-Gebäude

Farbig leuchtende Kuben setzen Laborgebäude in Szene

Einen weithin sichtbaren optischen Akzent setzt die Lichtinstallation der Künstlergemeinschaft Yoshiyuki Miura und Frank Vetter am CECAD-Gebäude, in dem das Exzellenzcluster für Altersforschung untergebracht ist. Drei Kuben, bestehend aus einer Vielzahl von senkrecht herabhängenden farbigen „Lichtstäben“, bilden eine dreidimensionale immaterielle Kugelform. Die Lichtkunst-Installation begleitet die Durchführung des öffentlichen Studierendenwegs durch das Gebäude hindurch und hebt den Bereich des Haupteingangs optisch hervor. Gleichzeitig wird durch eine abstrakte Visualisierung von einzelnen Zellen eine spannende thematische Verbindung zum Forschungsschwerpunkt hergestellt.

» Zahlen,
Daten, Fakten

3

Künstler Künstlergemeinschaft Yoshiyuki Miura und Frank Vetter (Day & Light GbR, München)

Entstehungszeit 2012–2013

Material/Technik Edelstahlstäbe, Lack, LED-Leuchten, Plexiglas, Stahl

Maße 3 × 3 × 3 Meter

Verfahren Bundesweit ausgeschriebener, offener Kunstwettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren

Ort CECAD-Gebäude, Durchgang des Studierendenwegs, Gebäude 69



Text: Hannah Raspe; Visualisierung: Detlef Hartung

Körpersprache

Licht-Wort-Teppich weitet den Blick

Jemandem den Kopf verdrehen, etwas ins Auge fassen, die Fäden in der Hand halten: Unsere Sprache enthält unzählige körperbezogene Redewendungen. Die zukünftige Lichtkunst-Installation an der Durchführung des Studierendenwegs durch das Forschungsgebäude an der Robert-Koch-Straße wird diese Redewendungen in einen gänzlich ungewohnten Kontext setzen.

Mehr als 48 Projektoren werden nach der Installation des Lichtkunstwerks rund 200 Redewendungen als Licht-Wort-Teppich auf den Boden projizieren. Passanten, die den Durchgang nutzen, werden selbst zu einem Teil des Kunstwerks, wenn einzelne Wörter über ihre Körper laufen. Durch diese flüchtige Verbindung des eigenen Körpers mit der Schrift entstehen Assoziationen zu unterschiedlichen Bedeutungsebenen der Projektionen. „Den Blick weiten“ bekommt so in dem von der Forschung geprägten Umfeld eine ganz neue Bedeutung.

» Zahlen, Daten, Fakten

4

Künstler Detlef Hartung

Entstehungszeit In Vorbereitung

Material/Technik Lichtinstallation

Verfahren Begrenzt offener Wettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren

Ort Forschungsgebäude, Durchgang des Studierendenwegs, Gebäude 66



Foto: Jürgen Schmidt, Köln

Glasmosaik

Dem Krankenbett in Gedanken entfliehen

Aus der Ferne mutet das Glasmosaik an der Wand des Foyers der Orthopädischen Klinik wie die Malerei auf einem Gefäß aus der Antike an. Anstelle des in der Antike häufig dargestellten Kampfs gegen einen menschlichen Feind zeigt das Mosaik des Malers und Kunstprofessors Otto H. Gerster aus dem Jahr 1958 jedoch den inneren Konflikt eines Patienten: ans Bett gebunden, hoffend auf Heilung durch die Medizin und gleichzeitig sich sehnd nach der Ursprünglichkeit der Natur und dem immerwährenden Kreislauf des Lebens.

» Zahlen, Daten, Fakten

5

Künstler Otto H. Gerster (1907-1982)

Entstehungszeit 1958

Material/Technik Mosaik

Verfahren Wettbewerb

Ort Foyer der Orthopädie, Gebäude 43

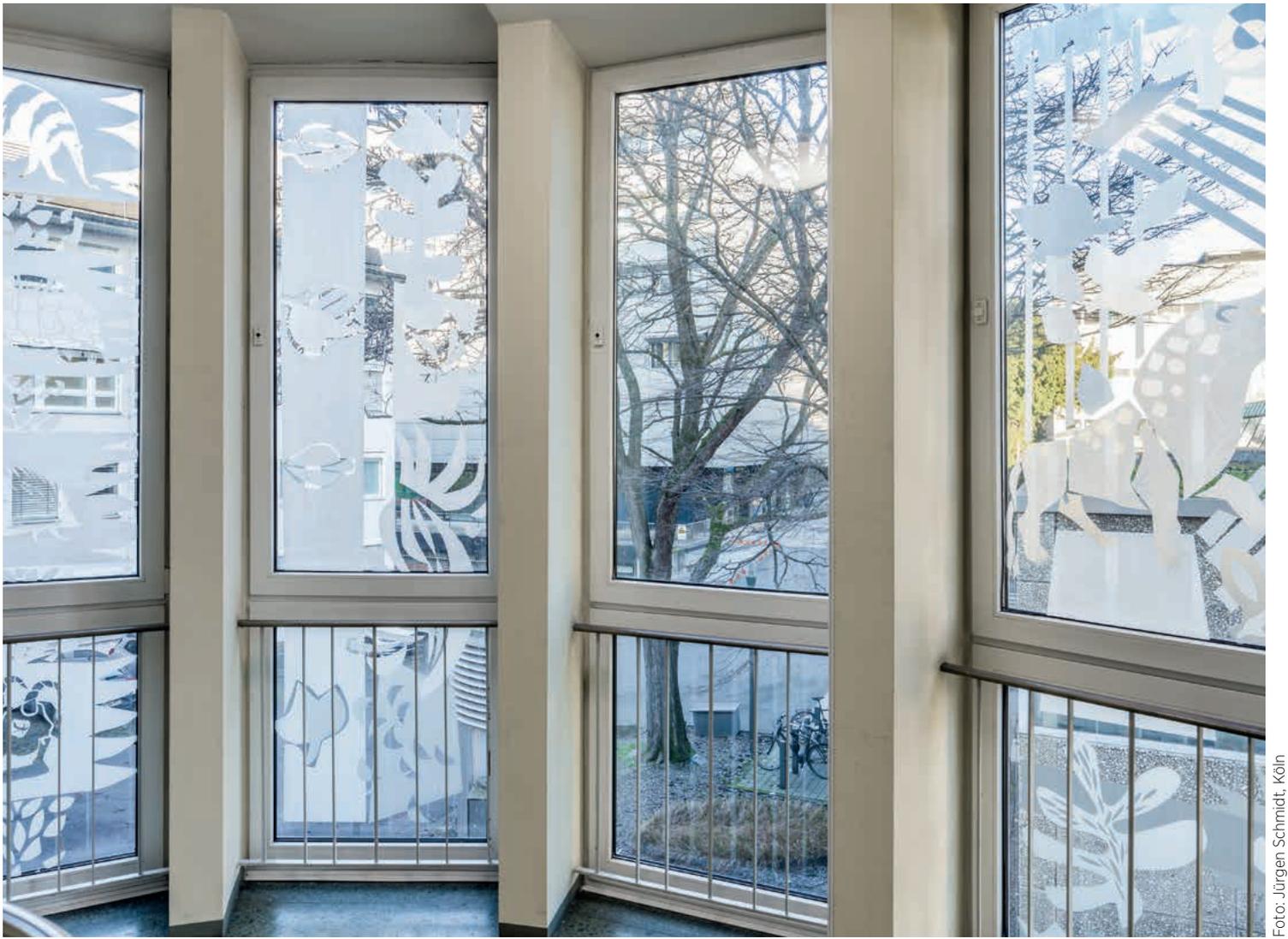


Foto: Jürgen Schmidt, Köln

Glasdekor

Blick ins Freie

Wie der Panther in Rilkes Gedicht starrt die auf das Fensterglas auf-gebrachte weiße Raubkatze ins Freie. In der Darstellung gehen Pflanzenteile fließend in Gitterstäbe und diese wiederum in das dschungelartig anmutende Blattwerk über. Ist die Raubkatze frei oder gefangen? Ist sie freiwillig hier oder wird sie durch etwas zurückgehalten, das außerhalb ihrer Kontrolle liegt?

Das Glasdekor erstreckt sich über zwei Treppenabsätze im Treppenhaus-Erker (Risalit) der Orthopädischen Klinik. Es stammt von dem deutschen Maler und Kunstprofessor Otto H. Gerster, der auch das Glasmosaik im Foyer desselben Gebäudes gestaltet hat.

» Zahlen, Daten, Fakten

6

Künstler Otto H. Gerster (1907-1982)

Entstehungszeit Unbekannt

Material/Technik Unbekannt

Verfahren Wettbewerb

Ort Treppenhaus der Orthopädie, Gebäude 43



Foto: Jürgen Schmidt, Köln

Aufbrechende Frucht

Granitskulptur vor der Frauenklinik

Das massive Objekt mit seiner rauen, geradezu schroffen Oberfläche zwingt Passantinnen und Passanten auf dem Weg zur Frauenklinik förmlich, gedanklich einmal kurz innezuhalten. Aufbrechende Frucht – das hat im Angesicht dieser Skulptur einerseits etwas Gewaltames, Unsanftes oder auch Schmerzhaftes an sich. Hier, an diesem Ort, liegen Assoziationen wie frühzeitige Wehen, Verlust eines Kindes oder bleibende Beeinträchtigungen nahe. Die Skulptur macht so die Grenzen des medizinisch Möglichen fühlbar. Gleichzeitig kann die Vorstellung eines Aufbrechens dieser massiven „Frucht“ aber auch als erlösend, erleichternd und entlastend wahrgenommen werden: Über lange Zeit Erwartetes bricht sich endlich Bahn. Die Skulptur löst Gedanken sowohl an Schönheit als auch an Vergänglichkeit aus und lässt Betrachterinnen und Betrachter mit der Frage zurück: Wie gehe ich selbst damit um?

» Zahlen, Daten, Fakten

7

Künstler Paul Dierkes (1907–1968)

Entstehungszeit 1963

Material/Technik Granitskulptur behauen und verfugt (Bleifugen)

Verfahren Unbekannt

Ort Vor der Frauenklinik, Gebäude 47



Foto: Jürgen Schmidt, Köln

Soft Color Mirror

Fluoreszierende farbige Plexiglaskörper

Insgesamt zehn fluoreszierende Plexiglaskörper der Kölner Künstlerin Regine Schumann sind auf allen Etagen des Herzzentrums als Wandarbeiten zu sehen. Licht bringt die unterschiedlich farbigen Acrylglasplatten zum Leuchten. Auf diese Weise entsteht ein Spiel aus Farben und Transparenzen und Schichten, das sich stetig verändert. Die raum- und traumerzeugenden Lichtobjekte lassen Betrachterinnen und Betrachter Licht als einen Botenstoff der besonderen Art erfahren. Die kompakten, rechteckigen Installationen vermitteln Festigkeit und Beständigkeit, während gleichzeitig die farbigen, strahlenden Flächen lebendig zu fließen scheinen.

» Zahlen, Daten, Fakten

8

Künstlerin Regine Schumann

Entstehungszeit 2006–2007

Material/Technik Installation nach bildhauerischen Prinzipien aus fluoreszierenden Acrylglasplatten und Schwarzlicht

Verfahren Stiftung des Vereins der Freunde und Förderer des Herzzentrums des Universitätsklinikums Köln e. V.

Ort Herzzentrum, auf allen Ebenen, Gebäude 40



Foto: Jürgen Schmidt, Köln

Dialog

Kinetische Freiplastik aus rostfreiem Edelstahl

Auf einer der beiden Grünflächen, die an den H-förmigen Baukörper des Herzzentrums der Uniklinik Köln angrenzen, befindet sich die kinetische Freiplastik Dialog. Die etwa mannshohe Stele aus geschweißtem Edelstahl nimmt einerseits die moderne Glas- und Aluminium-Architektur des 2007 eröffneten Herzzentrums auf, setzt jedoch andererseits einen Gegenpunkt zur „warmen“ Fassade des Gebäudes aus hellem Muschelkalk und rötlich schimmernden Verschattern.

Die Stele stammt von dem 2016 verstorbenen Pulheimer Künstler Wolfgang Göddertz. Der Metallbildhauer war bekannt dafür, dass er seine Skulpturen im öffentlichen Raum regelmäßig besuchte, um zu sehen, ob alles in Ordnung ist. 2011 war Göddertz außerdem Mitglied der Jury des Kunst-am-Bau-Wettbewerbs für die Lichtkunst-Installation am CECAD-Gebäude.

» Zahlen, Daten, Fakten

9

Künstler Wolfgang Göddertz (1944–2016)

Entstehungszeit Vermutlich um 2007

Material/Technik Kinetische Freiplastik, Edelstahl geschweißt

Verfahren Wettbewerb

Ort Grünfläche vor Herzzentrum, Gebäude 40



Foto: Jürgen Schmidt, Köln

Hauszeichen der Augenklinik

Zusammenspiel von Auge und dekodierendem Gehirn

Ein weit geöffnetes Auge schaut auf die Schönheit der Welt. Doch erst das Zusammenspiel mit dem dekodierenden Gehirn macht diese Schönheit für den Menschen erfahrbar. Passend zum Fachgebiet der Klinik, die das Gebäude beherbergt, schuf der Maler Ernst Wille 1953 das Hauszeichen der Augenklinik in Sgraffito-Technik. Damit wird eine besondere Putztechnik bezeichnet, die im Mittelalter weit verbreitet war. Nach dem Aufbringen verschiedenfarbiger Putzschichten auf die Wand werden Teile der oberen Schicht abgekratzt, so dass die darunterliegende Putzschicht wieder sichtbar wird. Durch den Farbkontrast und die reliefartige Struktur entsteht die besondere Wirkung der Sgraffiti.

» Zahlen, Daten, Fakten

10

Künstler Ernst Wille (1916–2005)

Entstehungszeit 1953

Material/Technik Sgraffito

Verfahren Wettbewerb

Ort Fassade der Augenklinik, Joseph-Stelzmann-Straße, Gebäude 34



Foto: Jürgen Schmidt, Köln

Aphrodite

Tanzende Frau aus behauenem Muschelkalk

Wie eine Bauchtänzerin hat sie die Arme erhoben, ein Tuch umspielt ihren Körper. Die Lebendigkeit, die fast fühlbaren geschmeidigen Bewegungen der Frau stehen im vollkommenen Gegensatz zu dem an vielen Stellen nur grob in Form gehauenen rauen Muschelkalk. Wann Kurt Lehmann die Aphrodite schuf, ist nicht überliefert. Es existiert jedoch eine Bronzeplastik desselben Motivs aus dem Jahr 1958, das Kurt Lehmann als Modell für die Muschelkalkstatue verwendet haben könnte.

» Zahlen, Daten, Fakten

11

Künstler Kurt Lehmann (1905–2000)

Entstehungszeit Vermutlich
1950er/1960er Jahre

Material/Technik Aus Muschelkalk
gehauene Skulptur

Verfahren Wettbewerb

Ort Vor dem Eingang der HNO-Klinik,
Gebäude 23

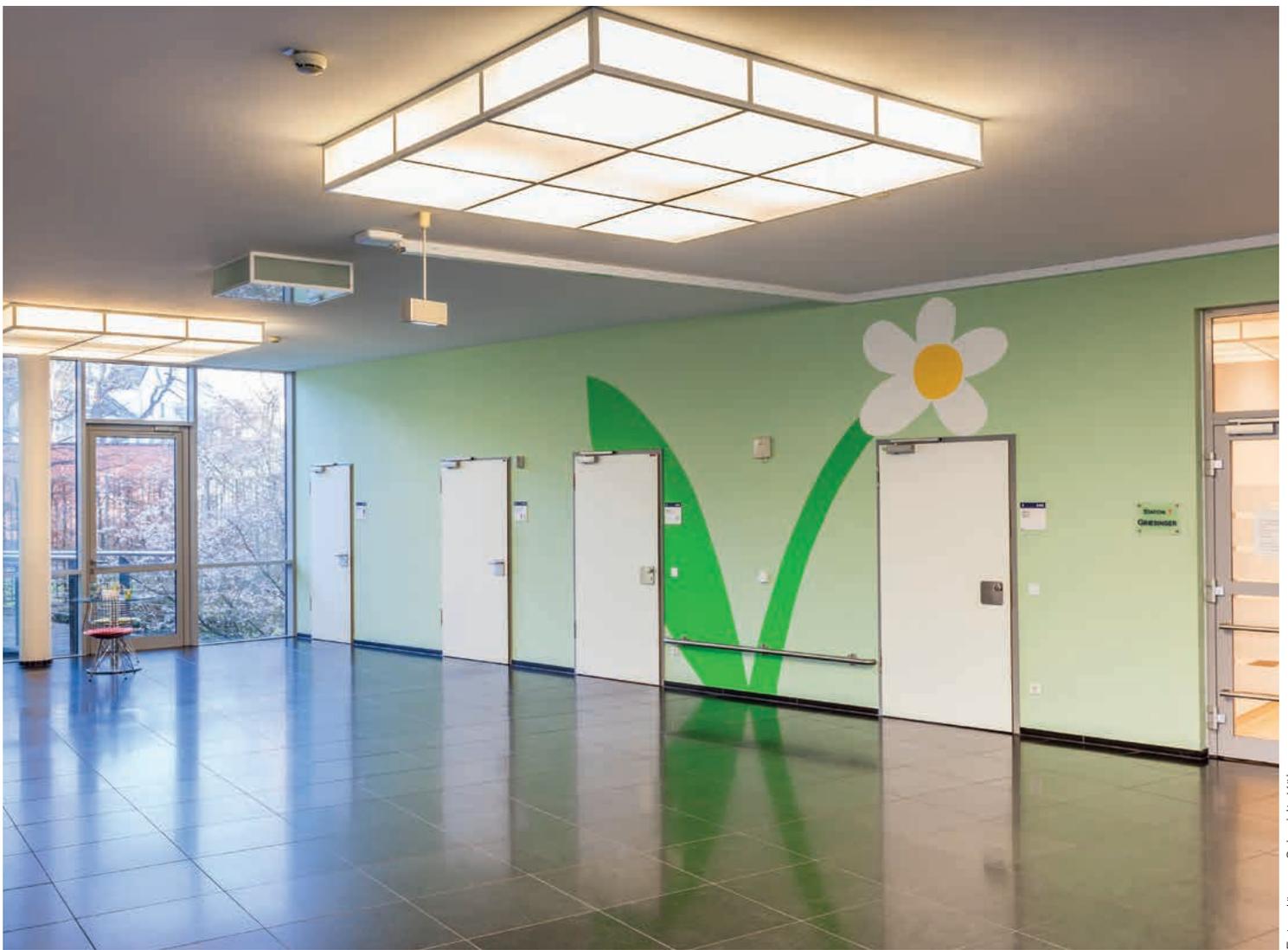


Foto: Jürgen Schmidt, Köln

Kleine Dinge riesengroß

Wandmalerei mit Blumenmotiven

Auf jeder Ebene der Psychiatrie begegnet Passantinnen und Passanten eine andere Blume als Wandmalerei. Gemeinsam sind diesen Blumen die einfache Formsprache, die leuchtenden Farben und die Größe. Alle diese Aspekte sind typisch für das Werk des Künstlers Thomas Stimm. Ob Blumen, Früchte oder Wiesenstücke – aus menschlicher Sicht gesehen kleine Dinge werden in seinen kreativen Schöpfungen riesengroß. Eher untypisch für den 1948 in Wien geborenen Künstler ist dagegen das Medium Wandmalerei. Thomas Stimm zählt zur ersten Generation der „Neuen Wilden“, die sich in den 1970er und 1980er Jahren wieder der figurativen Plastik zuwandten.

» Zahlen, Daten, Fakten

12

Künstler Thomas Stimm

Entstehungszeit 2002

Material/Technik Wandmalerei

Verfahren Wettbewerb

Ort Psychiatrie, auf allen Ebenen,
Gebäude 31



Foto: Jürgen Schmidt, Köln

St. Johannes der Täufer

Katholische Anstaltskirche mit Klausurbereich

Die katholische Kirche St. Johannes der Täufer ist ein von Gottfried Böhm entworfener kubischer Saalbau. Im unteren Drittel werden die großen gleichförmigen Wandflächen durch ein umlaufendes Fensterband optisch gegliedert. Das vollkommen gleichmäßig strukturierte Stahlbetonfaltdach, bei dem die Auffaltungen des Daches kleine Giebel bilden, verleiht der Kirche ihre markante Silhouette. Im Innern dominiert der Eindruck der einfachen, ungegliederten Stahlbetonflächen. Die strenge, kubische Form des Baukörpers wird durch versetzte Einbauten teilweise aufgebrochen.

Bestandteil dieses Kunst-am-Bau-Projekts, das 1962 bis 1965 errichtet wurde, ist auch ein Klausurbereich, der ursprünglich bis zu 80 Ordensschwesteren beherbergte. Er wird heute als Verwaltungsfläche genutzt.

Auskunft über die künstlerischen Besonderheiten der Kirche gibt auch ein im Innern ausliegendes Faltblatt.

» Zahlen, Daten, Fakten

13

Künstler Gottfried Böhm

Entstehungszeit 1962–1965

Material/Technik Kirchenbau

Verfahren Auf sechs Architekten beschränkter Wettbewerb im Jahr 1958

Ort Joseph-Stelzmann-Straße, Gebäude 42

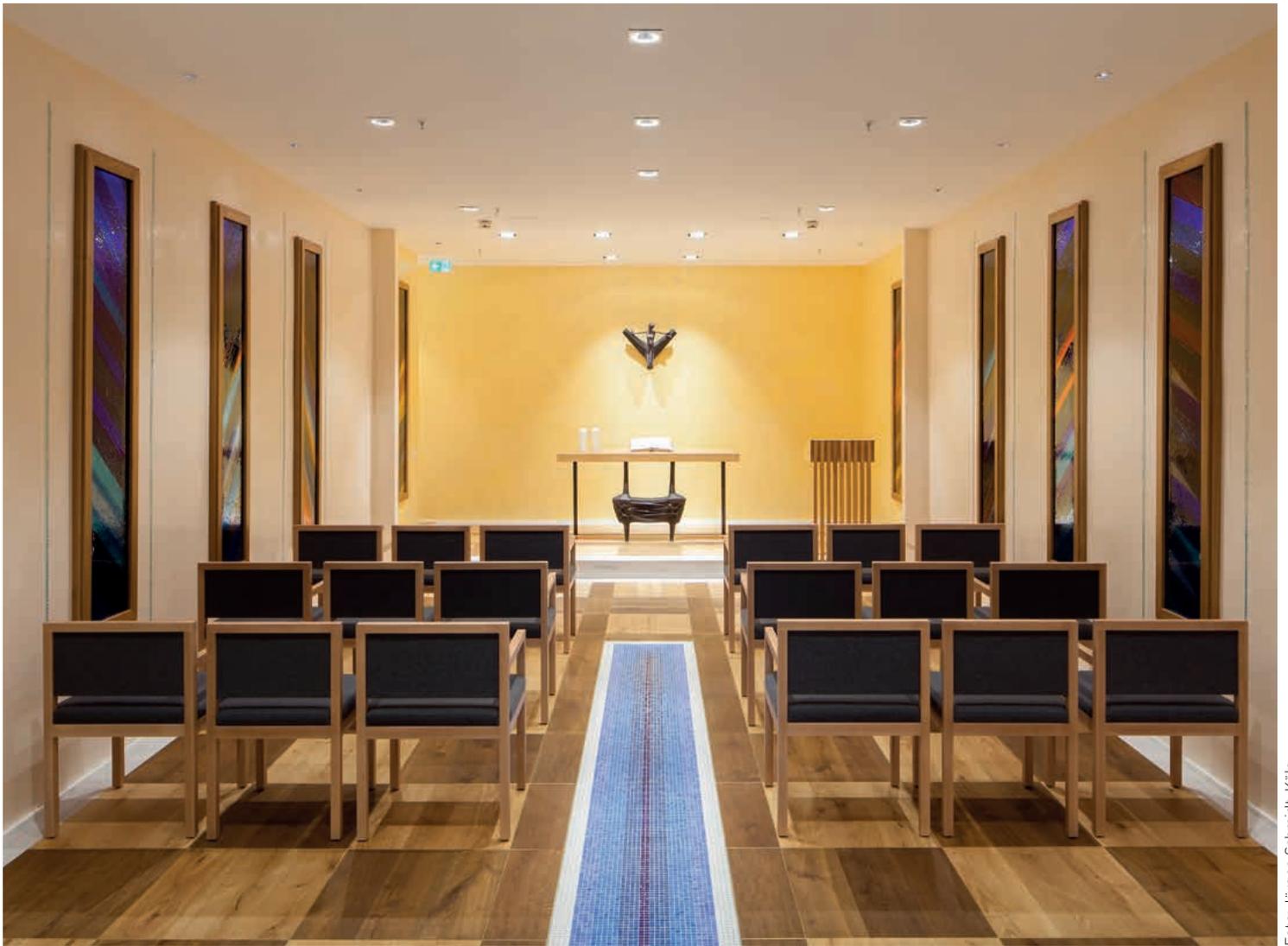


Foto: Jürgen Schmidt, Köln

Evangelische Kapelle

Der Schönheit der Schöpfung nachspüren

Der Künstler Prof. Paolo D'Orazio hat mit der 2016 vollendeten Neugestaltung der Evangelischen Kapelle der Uniklinik Köln einen außergewöhnlichen Raum und Feierort geschaffen. Hauptraum, Altarraum und Annex sind in Raumkompartimente gegliedert, die zu der farbigen Achse (Mosaik) hin zentriert sind. Zwei Meter hohe Glasmosaiken in Holzrahmen dienen in dem fensterlosen Raum als Zierfenster. Sie wurden in Italien handgefertigt. Die Wände sind mit Stucco Veneziano in klaren, leuchtenden Farben verputzt. Die Raumordnung wird durch das atmosphärisch abgestimmte Lichtkonzept unterstrichen. Die Eingangstür wurde im Rahmen der Sanierung an die Kopfseite der Kapelle verlegt, um den Raum größer erscheinen zu lassen. Besucherinnen und Besucher tauchen nun bei Tag und Nacht in eine Erlebniswelt der Farbe ein, die sie die Schönheit der Schöpfung nachempfinden lässt.

» Zahlen, Daten, Fakten

14

Künstler Paolo D'Orazio

Entstehungszeit 2015–2016

Material/Technik Holz- und Mosaikarbeiten, Beleuchtungskonzept, Wandverputz Stucco Veneziano

Verfahren Bundesweite Ausschreibung

Ort Ebene 1 des Bettenhauses, Gebäude 9



Foto: Jürgen Schmidt, Köln

Albertus Magnus

Bronzeplastik des geistigen Vaters der Universität

Die Bronzestatue des Künstlers Gerhard Marcks in der Eingangshalle des Bettenhauses zeigt Albertus Magnus (1193–1280), der als geistiger Vater der 1388 gegründeten Universität zu Köln gilt. Die Plastik zeigt einen Gelehrten in zeitloser Kleidung und Haltung. Er hat ein Buch auf den Knien und eine Hand in Denkerpose zum Kinn erhoben. Im Jahr 1954 gab die Stadt Köln bei Gerhard Marcks ein monumentales Denkmal des Gelehrten in Auftrag, das seither vor dem Haupteingang der Universität steht. Die Plastik im Bettenhaus ist vermutlich ein Abguss des Modells, das Gerhard Marcks als Entwurf für das überlebensgroße Denkmal fertigte. Im Verlauf der 1970er, 1980er und 1990er Jahre entstanden mehrere Abgüsse dieses Modells, unter anderem einer für das damalige Bundeskanzleramt in Bonn. Der Künstler Gerhard Marcks gehört zu den bedeutendsten deutschen Bildhauern und Grafikern des 20. Jahrhunderts.

» Zahlen, Daten, Fakten

15

Künstler Gerhard Marcks (1889–1981)

Entstehungszeit Vermutlich
1970er–1990er Jahre

Material/Technik Bronzeplastik

Verfahren Unbekannt

Ort Eingangshalle des Bettenhauses,
Gebäude 8 b



Foto: Jürgen Schmidt, Köln

Verträumter Flur

Wandmalerei Painted Dreams & Abstract Greens

Der Kindertraum vom Fliegen, eine Reise nach Andalusien oder ein freundlicher Fremder, der uns aufheitert – jedes Rundbild entlang des Flurs zwischen Bettenhaus und Strahlentherapie erzählt eine ganz eigene Geschichte. Alle zusammen verleihen dem langen, fensterlosen Flur im Untergeschoss ein freundliches, farbenfrohes Ambiente.

Dieses gemeinsame Kunstprojekt der Uniklinik Köln und des Instituts für Kunst und Kunsttheorie der Universität zu Köln entstand aus einer Idee, die Uniklinik-Mitarbeiterin Birgit Metzen im Rahmen eines Ideenwettbewerbs der Uniklinik äußerte. Die künstlerische Umsetzung erfolgte durch Studierende des Instituts für Kunst und Kunsttheorie unter der Leitung von Prof. Silke Leverkus.

» Zahlen, Daten, Fakten

16

Künstler Prof. Silke Leverkus mit Studierenden des Instituts für Kunst und Kunsttheorie der Universität zu Köln

Entstehungszeit 2015–2016

Material/Technik Wandmalerei, 70 Meter lang

Verfahren Ideenwettbewerb

Ort Gebäude für Lehre, Forschung und Information (LFI), Flur Ebene 02 Richtung Strahlentherapie, Gebäude 13



Foto: Jürgen Schmidt, Köln

Bronzeherz

Zeichen für den Neubeginn

Das Bronzeherz vor dem Haupteingang des Herzzentrums wurde 2010 von Bronzekünstler Peter Stanek – selbst ein ehemaliger Patient des Herzzentrums – geschaffen und vom Verein der Freunde und Förderer des Herzzentrums für den Vorplatz gestiftet. Die ineinander verschlungenen Venen und Arterien im oberen Bereich der Plastik erinnern an Hände in Bewegung und verleihen dem Bronzeherz eine Dynamik, die es wie den pulsierenden Mittelpunkt des Lebens wirken lässt. Das Bronzeherz weckt in Passantinnen und Passanten auf diese Weise Gefühle von Hoffnung und Lebendigkeit.

» Zahlen, Daten, Fakten

17

Künstler Peter Stanek

Entstehungszeit 2010

Material/Technik Bronzestatue

Verfahren Stiftung des Vereins der Freunde und Förderer des Herzzentrums des Universitätsklinikums Köln e. V.

Ort Vorplatz des Herzzentrums, Gebäude 40



Text: Pia Schönbohm; Foto: Jürgen Schmidt, Köln

Sonnengöttin

Farbenfrohe Betonskulptur soll Lebensfreude vermitteln

Die Sonnengöttin soll Betrachterinnen und Betrachtern Lebensfreude vermitteln. Sie hat zwei Seiten, aber nur eine mit den üppigen Formen einer Frau. Beide Seiten haben jedoch ein freundliches Lächeln und zeigen die Schönheit aller Frauen. So soll sie den Frauen, die eine Brust-OP erleiden mussten oder noch vor sich haben, Mut machen, ihr Schicksal anzunehmen und weiterhin stolz auf sich zu sein. Gleichzeitig steht die Sonnengöttin aber auch in der Nähe der Entbindungsstation. Hier entsteht neues Leben und die werdenden Mütter freuen sich auf ihren Nachwuchs. Auch diesen Frauen ist die Skulptur gewidmet; sie soll ihnen – wie allen Besuchern der Frauenklinik – Lebensfreude vermitteln und den Aufenthalt in der Uniklinik angenehmer machen.

» Zahlen, Daten, Fakten

18

Künstlerin Pia Schönbohm

Entstehungszeit 2009

Material/Technik Von Hand modellierte und mit Acrylfarben bemalte Betonskulptur

Verfahren Stiftung des Vereins zur Förderung der Brustgesundheit e. V.

Ort Innenhof der Frauenklinik, Gebäude 47



Foto: Jürgen Schmidt, Köln

Schräge Vögel

Wandmalerei im Raldystischen Stil

Gemeinsam mit dem Künstler Rolf Jahn gestaltete eine Gruppe jugendlicher Patientinnen und Patienten im Jahr 2013 diese Wandmalerei an der Stirnseite der kinder- und jugendpsychiatrischen Klinik. Schräge Vögel spielen im Werk des Künstlers eine sehr prägnante Rolle. Auch der skizzenhafte, plakative Stil der Wandmalerei und die fröhliche Farbgebung sind typisch für die von Jahn geprägte Raldystische Kunst. Vordergründig wirken die Vögel wie eine fürsorgliche Familie. Doch die Blickrichtungen der einzelnen Vögel offenbaren nach und nach, dass keines der Wesen tatsächlich mit den anderen in Dialog tritt.

» Zahlen, Daten, Fakten

19

Künstler Rolf Jahn gemeinsam mit Jugendlichen der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Entstehungszeit 2013

Material/Technik Wandmalerei

Verfahren Kunstprojekt der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Ort Kinder- und Jugendpsychiatrie, Gebäude 63



Foto: Jürgen Schmidt, Köln

Orpheus

Installation aus Industriefundstücken

Vor dem Haupteingang des Anatomischen Instituts steht überlebensgroß Orpheus. Auffällig ist, dass die aus Industriefundstücken zusammengefügte Figur keinen Kopf hat. Das führt die antike Sage völlig ad absurdum. Orpheus war ein begnadeter Sänger. Als seine Frau Eurydike starb, stieg er hinab in die Unterwelt. Mit seinem Gesang und dem Spiel seiner Lyra bezirrte er den Höllenhund Kerberos und den Gott Hades. Er sollte seine Frau zurückbekommen, durfte sich auf dem Weg zurück in die Oberwelt allerdings nicht nach ihr umdrehen. Als er hinter sich aber keine Schritte hörte, drehte er sich um und verlor seine Frau erneut. Ohne Kopf hätte er jedoch weder seine Frau zurückgewinnen noch den Kopf nach ihr wenden können. Odo Rumpf vergleicht sein künstlerisches Schaffen gerne mit der Arbeit eines Archäologen, der aus Scherben ein „Ganzes“ zusammenfügt – nur dass seine Werke vorher nicht als Ganzes existierten.

» Zahlen, Daten, Fakten

20

Künstler Odo Rumpf

Entstehungszeit 2001

Material/Technik Skulptur aus Industriefundstücken

Verfahren Installation

Ort Haupteingang des Anatomischen Instituts, Joseph-Stelzmann-Straße, Gebäude 35



Foto: Jürgen Schmidt, Köln

Künstlerische Wandgestaltung

Wärme, Zuversicht und Erdung

Stilisierte Blumen – collagenartig zusammengefügt – vor freundlichem pastellgelbem und blauem Hintergrund. Das Gemälde ist eine Kombination aus fünf Einzelwerken. Es befasst sich thematisch mit dem Lebelement Erde, das durch die Pflanzen symbolisiert wird. Die Farbgebung des Hintergrunds gliedert das Bild mit gerade Linien in die fünf verschiedenen Werke, die zur Mitte hin zentriert sind. Gefühle von Ruhe und Ordnung entstehen, gleichzeitig verbreiten die fröhlichen, strahlenden Farben des Hintergrunds Wärme und Zuversicht.

» Zahlen, Daten, Fakten

21

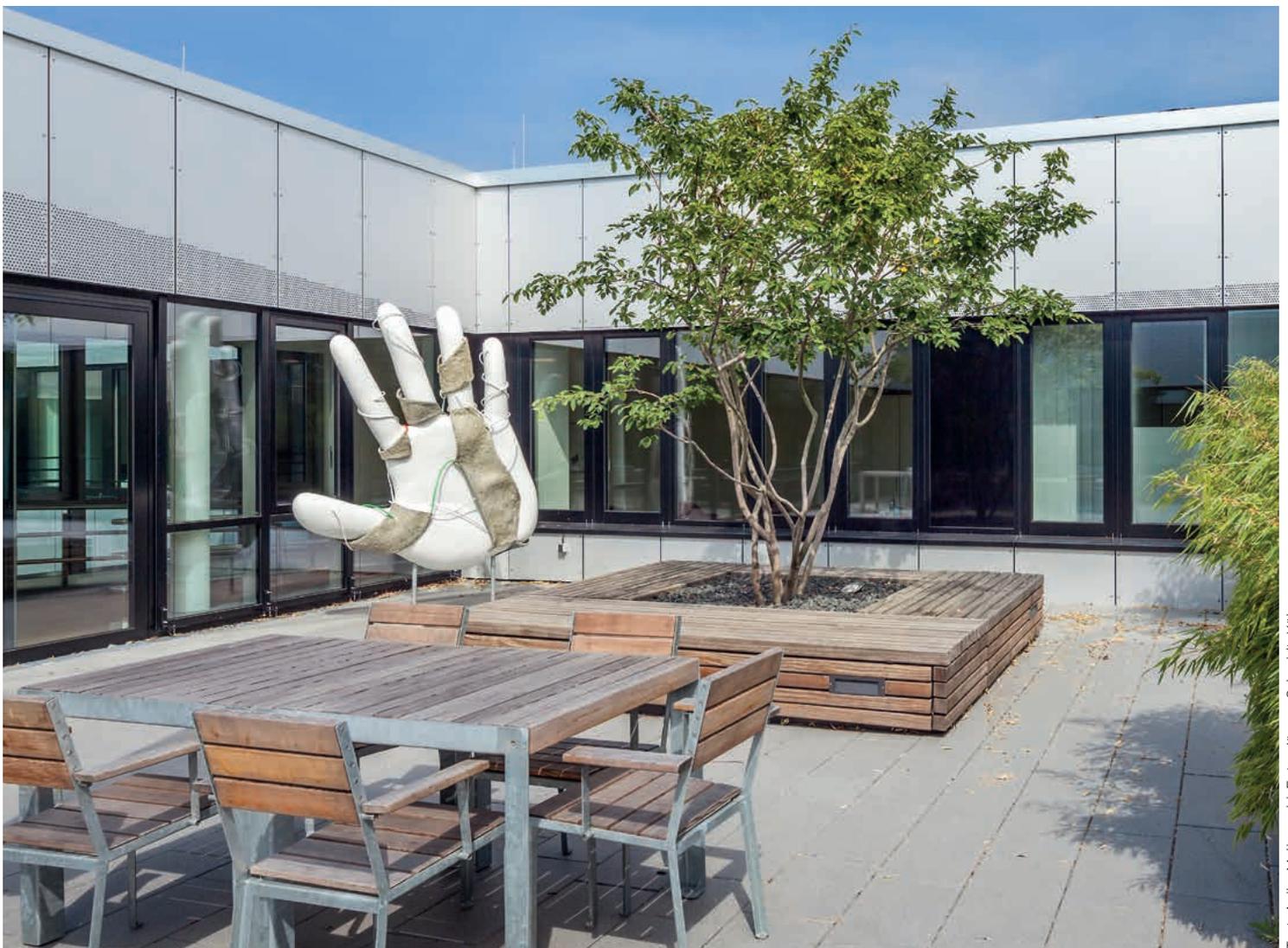
Künstler Rike Hecker

Entstehungszeit 1992

Material/Technik Acrylmalerei auf Gips. Mischtechnik. Gemälde vor Ort ausgeführt, tiefengrundiert und mit Abschlusslack versehen

Verfahren Das Kunstwerk entstand im Rahmen der Aktion „Kunst im Keller“ (Mitwirkende: Elterninitiative herzkranker Kinder Köln e. V., Förderverein für krebskranke Kinder e. V. Köln, Verwaltung der ME zu Köln und Staatshochbauamt für die Universität Köln)

Ort LFI-Gebäude, Ebene 02, Flur Richtung Kinderklinik, Gebäude 13



Text: Anika Malinowski; Foto: Jürgen Schmidt, Köln

Be-Handlung

Gegensätzliche Empfindungen zum Leben mit der Krankheit Krebs

Auf der Dachterrasse des Centrums für Integrierte Onkologie steht seit Juli 2020 die Skulptur *Be-Handlung* von Richard Berners. Die 2,40 × 1,60 × 0,50 Meter große, weiße Hand aus Werkstoffen wie Pappmaché, Kunststoff, Kabel, Draht und Acryl entstand in Zusammenarbeit mit Studierenden der Kunsttherapie. Innerhalb der Materialität, aber auch durch die inhaltliche Gestaltung entstehen Balancen aus einer Vielzahl von Gegensätzen. Das Kunstwerk soll zum Nachdenken über das Thema Leben mit Krebs anregen. Es soll Betroffenen und Angehörigen aber auch Mut machen und sie einladen, am kunsttherapeutischen Angebot der Uniklinik teilzunehmen. Das Kunstwerk entstand aus der Skulptur *Ein Handzeichen gegen Krebs*, die zuvor in den alten Räumen des Vereins Haus LebensWert e. V. ausgestellt war.

» Zahlen, Daten, Fakten

22

Künstler Richard Berners in Zusammenarbeit mit Studierenden der Kunsttherapie

Entstehungszeit April 2020–Juli 2020

Material/Technik Skulptur aus Kunststoff, Elektrokabel, Draht, Pappmaché, Kunstharz und Acryl

Maße 240 × 160 × 50 Zentimeter

Verfahren Projekt mit Studierenden der Kunsttherapie

Ort Dachterrasse des Centrums für Integrierte Onkologie (CIO), Gebäude 70



Foto: Peter Sonderrmann

» Impressum

Herausgeber

Universitätsklinikum Köln AöR
Kerpener Str. 62
50937 Köln

Prof. Dr. Edgar Schömig
Vorstandsvorsitzender und
Ärztlicher Direktor

Timo Mügge
Leiter Stabsabteilung
Unternehmenskommunikation
und Marketing
presse@uk-koeln.de
www.uk-koeln.de

Konzept und Redaktion

Ulrike Lörch

Text

Tanja Planko

Fotos

Jürgen Schmidt, Köln

Layout und Satz

MedizinFotoKöln

Druck

Theissen Medien Gruppe GmbH
Am Kieswerk 3
40789 Monheim

Auflage

300 Exemplare